

Beschlussvorlage	Geschäftsbereich	Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 101 - Stadtentwicklung und Städtebau
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Rainer Knecht 563 5943 564 8418 rainer.knecht@stadt.wuppertal.de
	Datum:	22.11.2017
	Drucks.-Nr.:	VO/0883/17 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
07.12.2017	Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Bauen	Empfehlung/Anhörung
12.12.2017	Ausschuss für Finanzen, Beteiligungssteuerung und Betriebsausschuss WAW	Empfehlung/Anhörung
13.12.2017	Hauptausschuss	Empfehlung/Anhörung
18.12.2017	Rat der Stadt Wuppertal	Entscheidung
Kooperationsraum "Zwischen Rhein und Wupper"		

Grund der Vorlage

Weiterführung der gemeinsamen Arbeit in dem neuen Kooperationsraum

Beschlussvorschlag

Die Stadt Wuppertal beteiligt sich an der längerfristigen interkommunalen Zusammenarbeit „Zwischen Rhein und Wupper“ mit dem Ziel, konkrete Projekte anzustoßen und durchzuführen. In der nächsten Arbeitsphase 2018/2019 sollen drei Pilotprojekte konkretisiert und zu antragsreifen Maßnahmen entwickelt werden. Sowohl für die Verstetigung der Kooperation als auch für die Pilotprojekte soll eine Förderung angestrebt werden.

Einverständnisse

Der Kämmerer ist einverstanden.

Unterschrift

Meyer

Begründung

Mit dem Aufruf „StadtUmland.NRW“ des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV) wurden Großstädte und ihre Nachbarkommunen in NRW dazu eingeladen, Zukunftskonzepte zur verstärkten Kooperation zu erarbeiten. Schwerpunktmäßig sollten die Themen Wohnen/Siedlungsentwicklung, Mobilität und Freiraum betrachtet werden.

Zukunftskonzept

Im Rahmen dieses Aufrufes ist ein neuer Kooperationsraum „Zwischen Rhein und Wupper“ entstanden, der in den vergangenen Monaten gemeinsam ein Zukunftskonzept entwickelt hat. Mit VO/0409/17 wurde über diesen Prozess informiert.

Die Hauptverwaltungsbeamtinnen und -beamten der beteiligten Städte Burscheid, Düsseldorf, Erkrath, Haan, Heiligenhaus, Hilden, Hückeswagen, Langenfeld, Leverkusen, Mettmann, Monheim am Rhein, Ratingen, Remscheid, Solingen, Velbert, Wermelskirchen, Wülfrath, Wuppertal sowie des Kreises Mettmann haben die Zielrichtung der Kooperation im Vorwort zusammengefasst:

„Mit 18 Kommunen und einem Kreis zwischen Rhein und Wupper haben wir uns auf den Weg gemacht, um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Unser Kooperationsraum von Leverkusen bis Velbert und Düsseldorf bis Hückeswagen ist historisch mit gemeinsamen Wurzeln verbunden und aktuell eng verflochten. Hier wohnen 2 Millionen Menschen, die ihr Leben ganz selbstverständlich über Stadtgrenzen hinweg in der Region organisieren. Jede und Jeder findet für die eigene Lebenssituation zum Wohnen, Arbeiten und Erholen einen Platz: Urbanes Leben an Rhein und Wupper, Landschaftserlebnis in den Wäldern und an den Wasserflächen des Bergischen Landes - Alle sind ganz nah dran.

Um diese Lebensqualität in die Zukunft zu tragen, müssen insbesondere zwei aktuelle Entwicklungen gemeinsam gestaltet werden:

Wir wachsen! Entgegen der Prognosen aus den letzten zwei Jahrzehnten nehmen die Bevölkerungszahlen wieder zu – und dieser Trend erreicht nach der Rheinschiene nun auch die Kommunen im Bergischen Land. Neuer, bezahlbarer und adäquater Wohnraum muss auf der Grundlage einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie für den urbanen und ländlich geprägten Raum ermöglicht werden.

Wir sind mobil. Die engen Verflechtungen zwischen den Polen des Alltagslebens Arbeiten, Wohnen, Freizeit sind verbunden mit zunehmendem Verkehr, der zusammen mit dem steigenden Transitaufkommen an die Grenzen der Leistungsfähigkeit unserer Infrastruktur kommt. Die täglichen Wege werden zum Zeitfresser und gewinnen als Faktor von Lebensqualität an Bedeutung. Wir wollen gemeinsam über unsere Grenzen denken und die Lebenswelt der Menschen in den Mittelpunkt stellen. Wir wollen Nähe – zwischen Stadt und Land, zwischen Alteingesessenen und neuen Nachbarn, zwischen Wohnen, Arbeiten und Erholung. Nähe, die auch Zeit schenkt. Jedem jeden Tag. 2 Millionen Stunden für Lebensqualität.“

Das Zukunftskonzept wurde aufgrund seines herausragenden methodischen wie inhaltlichen Niveaus sowie seiner innovativen und integrierten Ausrichtung von einer Fachjury als besonders vorbildhaft ausgezeichnet:

„Das Zukunftskonzept verfolgt das Leitbild „zusammen – wachsen“ und wird ergänzt durch ein weiteres thematisches Leitbild „eine Stunde mehr Zeit“ für besondere Lebensqualität. Mit dem Ziel, mehr Lebensqualität für die Menschen in der Region zu schaffen, hat der neugegründete Verbund für die räumliche Perspektive fünf mögliche Betrachtungsweisen und Szenarien erarbeitet. Diese dienen als Annäherung an ein gemeinsames Raumverständnis. Po-

sitiv wird bewertet, dass bei der integrierten Betrachtung neben den Schwerpunktthemen Wohnen/ Siedlungsentwicklung und Mobilität auch Freiraum und Freizeit mitgedacht werden. Zudem sind die unterschiedlichen Szenarien mutig und kritisch gedacht und zeigen auch „schmerzhafte“ Auswirkungen für die jeweiligen Beteiligten auf.“

Das Zukunftskonzept kann der Vorlage aufgrund der Größenbeschränkung von Dateien nur in sehr geringer Auslösung beigefügt werden (s. Anlage 01). In guter Qualität steht das Konzept (Kurz- und Langfassung), die vier als Wettbewerbsbeitrag geforderten Plakate sowie ein informativer Kurzfilm auf der Website des Projektes **rhein-wupper.nrw** zur Verfügung.

Im Rahmen einer 1. Regionalkonferenz, zu der u.a. alle Rats- und Kreistagsmitglieder sowie die Verwaltungsspitzen der Verbundpartner eingeladen waren, wurden am 13.10.2017 in Erkrath das Zukunftskonzept und erste Pilotprojekte der Politik und Öffentlichkeit vorgestellt. Die Veranstaltung war mit 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht.

Pilotprojekte

Um die strategischen Zielsetzungen des Konzeptes anschaulich zu machen und die interkommunalen Kooperationsbeziehungen zu intensivieren, sollen in einer nächsten Arbeitsphase die folgenden drei Pilotprojekte weiter qualifiziert werden.

Mit den einzelnen Pilotprojekten werden folgende Zielsetzungen verfolgt:

Pilotprojekt 1 „Rheinisch-Bergisches Radwegenetz“

Der Kooperationsraum weist ein teilweise stark fragmentiertes Netzwerk an Fahrradwegen auf. Teilweise fehlt es an durchgängiger Beschilderung und einige wichtige Ziele sind mit dem Fahrrad nur schwer erreichbar. Mit dem Rheinisch-Bergischen Radwegenetz sollen Städte, Dörfer, Freizeitattraktionen sowie attraktive Landschafts- und Erholungsräume erschlossen werden. In Verbindung mit den bereits bestehenden Strukturen der Radschnellwege und Velo-Routen entsteht ein zusammenhängendes Netz, welches das Fahrrad vom Freizeitmittel zum Verkehrsmittel auch für größere Distanzen macht.

- regional ausgerichtete Fahrradwege für den touristischen und den Alltagsradverkehr betrachten
- kommunale Radverkehrsprojekte verknüpfen und mit regionaler Perspektive weiterentwickeln
- Kooperationsraum von den landschaftlichen Routen neu denken – beispielsweise mit Bezug auf die Verknüpfung mit anderen Verkehrsarten und die Entwicklung von Wohnstandorten
- konkrete förderfähige neue Routen und Radwege identifizieren und deren Realisierung vorbereiten

Pilotprojekt 2 „Städtebahnstudie“

Die Analyse und Diagnose des Kooperationsraumes hat die drängenden Herausforderungen auf dem interkommunalen Wohnungsmarkt und die Defizite im Bereich der Mobilität deutlich aufgezeigt. Die Städtebahnstudie soll untersuchen, wie diese zwei Handlungsfelder, Wohnen und Mobilität, sich gegenseitig unterstützen, anregen und ergänzen können. Hauptaugenmerk liegt hier auf der Identifikation von Nachverdichtungspotenzialen entlang bestehender und eventuell neu zu bauender SPNV-Linien.

- Kooperationsraum als „Eine Stadt“ denken
- dabei die zeitliche Nähe stärker betrachten als die räumliche
- Qualitäten und versteckte Potenziale an ÖPNV-Knotenpunkten analysieren (z.B. Entwicklungsmöglichkeiten für Wohnen)

- Chancen der besseren Vernetzung mit anderen Verkehrssystemen beschreiben

Pilotprojekt 3 „Work-Life-Balance-Quartiere“

Das in dem Zukunftskonzept beschriebene Ziel „Eine Stunde mehr Zeit“ ist als Maßstab für eine zukunftsgerichtete Weiterentwicklung der Region zu sehen. Es stellt die Frage nach der Lebensqualität in einer ökonomisch dynamischen, urbanen aber auch landschaftlich reizvollen Region. Die individuelle Lebensqualität scheint häufig darunter zu leiden, dass für die „schönen Dinge“ im Leben gefühlt zu wenig Zeit ist. Reisezeiten sind zu lang oder haben wenig Qualität (z.B. durch Stau und überfüllte Züge). Orte und Angebote für Freizeitnutzungen sind weit weg oder schwer erreichbar. Auch die Erreichbarkeit von reizvollen Arbeitsplätzen kann unter diesem Blickwinkel betrachtet werden. Das Work-Life-Balance-Modellquartier soll untersuchen, welche Stellschrauben eine integrierte Stadt- und Regionalplanung bietet, um den Bewohnerinnen und Bewohnern der Region mehr Qualitätszeit zu ermöglichen.

- „Eine Stunde mehr Zeit“ als Qualitätsbegriff für den Kooperationsraum schärfen – sowohl in bestehenden Stadtteilen als auch als Zukunftsmodell
- vom Menschen her denken – Bedürfnissen in verschiedenen Lebensphasen und unterschiedliche Lebensstile berücksichtigen
- regionale Fragestellungen lokal und ganz konkret verständlich machen
- urbane Qualitäten im ländlichen Raum erkennen und entwickeln

Die drei Pilotprojekte sind in Anlage 02 detailliert beschrieben. Den drei Projekten ist gemeinsam, dass sie thematisch und räumlich über die Grenzen der einzelnen Gebietskörperschaften hinaus denken. Sie werden miteinander verschänkt und dienen als Referenzobjekte für die Weiterentwicklung des räumlichen Leitbildes.

Arbeitsstrukturen

Die während der Wettbewerbsphase aufgebauten Arbeitsstrukturen werden weitergeführt. Basis dafür soll ein Kooperationsvertrag sein, der die Eckpunkte der Zusammenarbeit verbindlich regelt.

Als Geschäftsstelle für den weiteren Prozess soll auch in den nächsten beiden Jahren die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft dienen. Diese Regionalmanagementorganisation des Bergischen Städtedreiecks hat bereits in der Wettbewerbsphase die Bündnispartner zusammengeführt, Arbeitsstrukturen aufgebaut und organisiert sowie Vergaben an externe Dienstleister durchgeführt, Veranstaltungen realisiert und die Finanzierungsmittel verwaltet. Ergänzend sind Aufgaben der Fördermittelbeantragung und -abwicklung zu übernehmen.

Die Bündnispartner bringen sich mit Fachleuten aus der Verwaltung aktiv in den Prozess ein. Es wird dabei zunächst von vier Arbeitstreffen jährlich ausgegangen.

Die intensive Information und Beteiligung der Politik erfolgt über Gremieninformationen, die parallel in den 19 Gebietskörperschaften durchgeführt werden. Zur Präsentation der Zwischenergebnisse wird im Herbst 2018 eine 2. Regionalkonferenz stattfinden.

Demografie-Check

a) Ergebnis des Demografie-Checks

Ziel 1 – Stadtstrukturen anpassen	+
Ziel 2 – Wanderungsbilanz verbessern	+
Ziel 3 – gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen	0

b) Erläuterungen zum Demografie-Check

Die in dem Zukunftskonzept formulierten Pilotprojekte können einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Menschen und zur Erhöhung der Attraktivität der Stadt leisten. Durch die Intensivierung der Kooperation zwischen Städten und Umlandgemeinden eröffnet sich die Möglichkeit, neue Lösungsansätze zu aktuellen Herausforderungen zu entwickeln.

Kosten und Finanzierung

Für die Verstetigung der Kooperation und die Konkretisierung der Pilotprojekte wird eine Förderung des Landes angestrebt. Hierzu werden aktuell Gespräche mit dem Land geführt. Die erforderlichen Eigenmittel sollen von den Bündnispartnern je nach Bevölkerungsanteil erbracht werden.

Im Haushaltsplanentwurf sind bislang unter Kostenstelle 101200 im Sachkonto 542400 Mittel in Höhe von 4.500 € pro Jahr (1 Ct. je Einwohner/in zzgl. MwSt.) veranschlagt, die für die Verstetigung der Kooperation (Geschäftsführung, Veranstaltungen etc.) vorgesehen sind. Um auch die beschriebenen Pilotprojekte vorbereiten zu können, ist bei der 1. Regionalkonferenz am 13.10.2017 in Erkrath vorgeschlagen worden, den Finanzierungsbeitrag für jede Gebietskörperschaft auf 5 Ct. je Einwohner/in zu erhöhen. Für die Stadt Wuppertal ergäbe sich somit für die Arbeitsphase 2018 und 2019 ein Jahresbeitrag von 18.000 € pro Jahr. Darüber soll zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden, wenn konkrete Projektideen entwickelt werden.

Zeitplan

Die Pilotprojekte sollen in einem Zeitraum von etwa einem Jahr soweit konkretisiert werden, dass danach antragsreife Fördermaßnahmen aufgesetzt werden können.

Anlagen

Anlage 01	Zukunftskonzept
Anlage 02	Pilotprojekte